

Die klimagerechte Stadt – eine Daueraufgabe für brandenburgische Städte

Dokumentation der Fachveranstaltung

Ort: Potsdam Museum - Forum für Kunst und Geschichte
Am Alten Markt 9, 14467 Potsdam

Datum: Mittwoch, 24. August 2022 von 13:00 – 16:00 Uhr



Das Ziel der Klimaneutralität ist in den letzten Jahren in Deutschland zu einem der zentralen gesellschaftlichen Leitmotive avanciert. Insbesondere auf lokaler Ebene ist eine integrierte Betrachtungsweise der städtischen Funktionen und Gegebenheiten erforderlich, um CO₂-Emissionen nachhaltig reduzieren und städtebauliche Anpassungen an den Klimawandel vornehmen zu können.

Doch die Städte sehen sich nicht nur mit dem Klimawandel, sondern zeitgleich auch mit weiteren Herausforderungen wie dem demografischem Wandel, wirtschaftlichem Strukturwandel und digitaler Transformation konfrontiert. Steigende Energie- und Baukosten verschärfen den Handlungsdruck zusätzlich. Soziale, ökonomische und kulturelle Aspekte müssen mit den Anforderungen an eine klimagerechte Stadtentwicklung in Einklang gebracht werden. Klimagerechte Stadtentwicklung wird damit zu einer Daueraufgabe für Brandenburgische Städte, für die es einerseits verbindliche Grundlagen aber andererseits auch flexible Gestaltungsmöglichkeiten in der Umsetzung braucht.

Das Städteforum Brandenburg lud am 24. August 2022 nach Potsdam ein, um zu diskutieren, welche Anforderungen an eine klimagerechte Stadtentwicklung gestellt werden und wie die Brandenburgischen Städte sich strategisch aufstellen können, um das Ziel der Klimaneutralität mit weiteren Ansprüchen an lebenswerte Städte in Einklang zu bringen.

Begrüßung und Einführung

Anne Fellner, Erste Beigeordnete der Stadt Eberswalde und Vorstandsvorsitzende des Städteforum Brandenburg begrüßte die Anwesenden. Sie wies auf die großen Herausforderungen der Brandenburgischen Kommunen angesichts des Klimawandels und der Energiekrise hin. Die Investitionen in den Klimaschutz müssen deutlich vorangetrieben, aber gleichzeitig die Menschen vor Ort, Wirtschaft und kommunale Einrichtungen aufgrund der steigenden Kosten entlastet werden. Anne Fellner betonte, **die Städte müssten handlungsfähig bleiben, um die vor ihnen liegenden Aufgaben bewältigen zu können**. Dafür forderte sie finanzielle Unterstützung und geeignete Rahmenbedingungen von Bund und Land. Um das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, brauche es angesichts der veränderten Rahmenbedingungen neue Lösungsansätze. Es sei dabei immer erhellend zu sehen, wie sich Andere einer Problemstellung nähern und zu einer Lösung gekommen sind oder auch aus gemachten Fehlern gelernt haben. Sie lud die Anwesenden zum Austausch darüber ein, wie eine klimagerechte Stadtentwicklung in Zeiten der Energiekrise aussehen kann.

In 5 Kernthesen legte Anne Fellner die Position des Vorstands des Städteforum Brandenburg dar:

1. **Die Klimaschutzziele des Landes lassen sich nur gemeinsam mit den Städten erreichen.** Städte und Kommunen müssen durch Bund und Land befähigt werden, Maßnahmen des Klimaschutzes umzusetzen. Die Bevölkerung sowie private Akteure müssen mitgenommen werden.
2. **Die Energiekrise fordert entschlossenes Handeln.** Gemeinsam müssen alle städtischen Akteure, aber auch Bund und Land, alte Denkmuster aufbrechen und zu neuen Lösungen kommen, ohne die lokalen Rahmenbedingungen außer Acht zu lassen.
3. **Klimaschutz steht nicht in Konkurrenz zu weiteren Aufgaben der Stadtentwicklung.** Maßnahmen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung dürfen angesichts multipler Krisen nicht hinten angestellt werden.
4. **Klimagerechte Stadtentwicklung muss sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen stärker in den Blick nehmen.** Der Klimawandel hat unterschiedliche Auswirkungen auf unsere Quartiere. Soziale Stadtentwicklung und Klimaschutz gehen zusammen!
5. **Klimaschutz krisenresistent gestalten.** Kurz- bis mittelfristig müssen wir uns an die Krise als Normalzustand gewöhnen. Für unsere Städte bedeutet das, dass wir resilienter werden müssen.

Für klimagerechte Städte in Brandenburg

Guido Beermann, Minister für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg, betonte in seinem Grußwort, dass Kommunen Vorsorge für Extremwetterereignisse und Maßnahmen der Klimaanpassung treffen müssen. Ein gutes Beispiel, wie Baukultur, die Steigerung von Lebensqualität und Klimaanpassungsmaßnahmen zusammengedacht werden können, sei zum Beispiel die nördliche Oderpromenade in Frankfurt (Oder). **Minister Beermann betonte, dass Bund und Land sowie die Kommunen an einem Strang ziehen müssen, um die Klimaziele zu erreichen.** Entscheidungen des Bundes geben zukünftig die Rahmenbedingungen für den Ausbau der Windkraft, die kommunale

Wärmeplanung oder den klimagerechten sozialen Wohnungsbau vor. Der Klimaplan Brandenburg oder die Mobilitätsstrategie des Landes Brandenburgs setzen Maßnahmen der Brandenburgischen Kommunen in einen strategischen Rahmen. Die Bereitstellung angemessener Förderprogramme sei die Aufgabe von Bund und Land, die Umsetzung müsse dann durch die Kommunen erfolgen. Minister Beermann warb daher für die Teilnahme am bevorstehenden Wettbewerb „**Vision CO₂-neutrales Quartier**“ des Klimabündnisses Stadtentwicklung Brandenburg, der am 19. September 2022 auslobt wird.

Vielfältig, klimagerecht und sozial – Die resiliente Stadt von morgen

Dr. Cordelia Polinna, Geschäftsführende Gesellschafterin von Urban Catalyst Berlin, zeigte auf, wie sich in den Städten und Kommunen globale Herausforderungen mit dem Alltag vor Ort verzahnen. Die Überlagerung multipler Krisen erfordere eine integrierte Vorgehensweise um Synergien ausschöpfen zu können – und die urbane Resilienz zu stärken. Sie stellte dabei klar: Die Erkenntnisse seien da, es fehlten aber die Ressourcen zur Umsetzung. **Zukunftsfähige Stadtplanung müsse Krisen und Veränderungen antizipieren und Strukturen flexibel halten**. Dr. Cordelia Polinna gab den Anwesenden einen Überblick über Themen und Handlungsansätze, die vom Bedeutungsgewinn des ländlichen Raums bis zu der kompakten Stadt reichten.

Im Rahmen der Entwicklung des Raumbilds „WOWsitz“ für die Lausitz entstand so z.B. die Vision eines „Green Tech River“, der die Themen Ressourcen, Ernährung und Energie als neue Potenziale für die Region aufmacht. Dr. Cordelia Polinna schloss mit einem Appell: **Die Kommunen müssten sich stärker als Change Management für resiliente Städte betrachten**.

Die Lösung liegt im Quartier: Dekarbonisierung als kooperativer Prozess im kommunalen Verbund

Holger Schaffranke, Geschäftsführer der Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH, stellte die Hennigsdorfer Wärmedrehschreibe vor – ein wegweisendes Modell dekarbonisierter Wärmeversorgung. Drei Faktoren waren in der Umsetzung zentral: Anlageneffizienz, Sektorkopplung und Nutzerverhalten. Das bestehende Fernwärmenetz wird in Kombination mit einem Großwärmespeicher genutzt, um verschiedene erneuerbare Energiequellen zusammenzuführen. Bis 2024 sollen die Haushalte dadurch zu 80% mit erneuerbaren Energien versorgt werden. Das langfristige Ziel, vollständig erneuerbare Energien zu liefern, ist von Speichertechnologien und intelligenten Netzen abhängig. **Holger Schaffranke betonte die Relevanz neuer kommunaler Energiepartnerschaften**. So sei die Umstrukturierung in Hennigsdorf nur möglich gewesen, da die Energieversorgung in kommunaler Hand liegt. Die Erweiterung des Netzes um ein Mieterstrommodell würde darüber hinaus die Mietparteien als prosumer qualifizieren. **Holger Schaffranke wies darauf hin, dass hohe Investitionen notwendig sind, um die Umstellung auf erneuerbare Energien zu vollziehen**. Die Energiewende sei nur mit Förderprogrammen für die Kommunen zu bewältigen.

Klimagerechte Stadtentwicklung – Von der Strategie zur Umsetzung

Bernd Rubelt, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt in der Landeshauptstadt Potsdam, beschrieb Klimaschutz als Querschnittsaufgabe. Zwischen Nachverdichtung und dem Erhalt von Grün- und Freiflächen befinde sich die Stadtverwaltung häufig in einem Interessenskonflikt. **Das INSEK sei ein geeignetes Instrument, um eine integrierte Betrachtung der Themenfelder zu ermöglichen.** Potsdam habe sich aus diesem Grund dafür entschieden, Klimaschutz als Querschnittsthema zu behandeln. In der Umsetzung der Maßnahmen ergeben sich allerdings Herausforderungen. So sei eine Multicodierung von Flächen zum Beispiel in der Theorie sinnvoll, aber sehr schwierig umzusetzen und auch die Ausweisung von Photovoltaikflächen geriete schnell in den Konflikt mit dem Naturschutz. Andere Maßnahmen, wie z.B. die Reduktion von Parkplätzen, stoßen auf Widerstand der Bevölkerung. Hier müsse der Nutzen für den Klimaschutz noch besser vermittelt werden, was allerdings oft sehr aufwändig sei. Bernd Rubelt schloss mit der Aufforderung: **Klimaschutz muss kommunale Pflichtaufgabe werden.** Für den Schutz der Bevölkerung müsse Bund und Land Mittel bereitstellen und neue Wege ermöglichen.

Klimaschutz ist (Innen)stadtentwicklung

Dr. André Benedict Prusa, Dezernent für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt, Stadt Frankfurt (Oder) stellte klar, dass eine klimagerechte Stadtentwicklung neue Qualitäten bringe, aber auch ein neues Ressourcenmanagement verlange. Städte würden schon seit jeher Klimaanpassung betreiben und müssten sich ständig an neue Entwicklungen anpassen. Für die erfolgreiche Umsetzung müsse **den Menschen vor Ort gezeigt werden, dass sich Klimaschutz für sie lohnt!** Die Stadt erstellt für das Quartier „Lebuser Vorstadt“ ein Konzept für die energetische Sanierung und bauliche Weiterentwicklung. Ein weiteres wichtiges Vorhaben ist der Umbau der autogerecht geplanten Magistrale in der Innenstadt. Hier ginge es darum, auch in Absprache mit dem Denkmalschutz Lösungen zu entwickeln, die allen Verkehrsteilnehmern gerecht werden. Für Maßnahmen des Klimaschutz geht Frankfurt (Oder) auch vor die Stadttore. In einer neuen Kooperation mit den Frankfurter Apfelbauern sollen landwirtschaftliche Flächen für Photovoltaik genutzt werden und regionale Produkte stärker vermarktet werden. **Dr. André Benedict Prusa wies abschließend auf die Notwendigkeit neuer Arbeitswerkzeuge hin, die Langzeitfolgen von Projekten aufzeigen.** So schätzt z.B. der Klimaschätzer 1.0, angelehnt an den Folgekostenschätzer Brandenburg, die projektbedingte zusätzliche Menge an CO₂ ab und setzt sie in Relation zur Trendfortschreibung der Bestandssituation.

Anne Fellner, fasste ein Resümee der Veranstaltung. Die Fachveranstaltung habe verdeutlicht, dass Menschen vor Ort stärker in den Fokus genommen und neue Ideen für bestehende Herausforderungen entwickelt werden müssen. Sie war zuversichtlich, dass die Stadtplanung diese Herausforderungen meistern kann, da es auch in der Vergangenheit ihre Aufgabe war, verschiedene Themen zusammenzudenken und Akteure zusammenzubringen. Anne Fellner gab den Teilnehmenden mit: Mut wird nicht immer belohnt, aber Ehrlichkeit ist gefragt.